

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 27 (1940)
Heft: 23

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermögens-Bilanz.

1. Aktiven:

Postcheckguthaben	974.50
Konto-Korrent-Guthaben	4,764.—
Werttitel laut Verzeichnis	84,967.90
Sparkassa-Guthaben Darlehenskasse G.	2,104.85
Ausstehende Prämien gewertet	50.65
Total-Aktiven	92,861.90

2. Passiven:

Vorausbezahlte Prämien pro 1941	588.20
---	--------

3. Reines Vermögen am 31. Dezember 1940

92,273.7

Reines Vermögen am 31. Dezember 1939

88,141.70

Vermögensvermehrung im Jahre 1940

4,132.—

Der Kassier: Alfons Engeler.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Zug. „Es hat nicht sollen sein.“ Der Regierungsrat hatte dem Kantonsrat ein Gesetz unterbreitet, welches eine zeitbedingte Erweiterung der gegenwärtig geltenden Schulpflicht enthielt. Weil das neue Bundesgesetz über die Hinaufsetzung des erwerbsfähigen Alters nun für alle Kantone in Kraft getreten ist, wollte man das achte Schuljahr und die dritte Klasse der Sekundarschule einführen. Dem unschuldigen Gesetzlein erstand aber — besonders aus den Kreisen der Landwirtschaft — eine starke Opposition, so dass der Kantonsrat beschlossen hat, dasselbe auf „bessere Zeiten“ zurückzulegen. Diese Schlussnahme ist umso mehr zu bedauern, da jetzt für viele Schüler und Schülerinnen, die nur die Primarschule besuchen, eine gefährliche Lücke von einem ganzen Jahre entstanden ist. Wenn man nur nicht in die Lage kommt, diesen kurz-sichtigen Beschluss zu bereuen! —ö—

Zug. Die kürzlich stattgefundene Generalversammlung unserer Sektion des Kath. Lehrervereins der Schweiz erfreute sich seitens der Mitglieder, der Lehrschwestern, der Lehrerinnen und der Geistlichkeit eines sehr guten Besuches. Mit besonderer Genugtuung vermerkten wir die Anwesenheit des neuen Erziehungsdirektors, Herrn Landammann Dr. Steimer, sowie sämtlicher konservativer Erziehungsräte. Die Freude darüber kam auch im flotten Eröffnungswort des Präsidenten, Kollege Anton Künzle in Walchwil, zum sinnfälligen Ausdruck. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, dass der Vorstand in sechs Sitzungen ein reichliches Arbeitspensum bewältigte. Es ist ihm auch gelungen, die Mitgliederzahl etwas zu erhöhen. Ob sie wohl nicht noch weiter gesteigert werden könnte? Im Mittelpunkt der Veranstaltung

stand das zeitgemässe Referat von Kollege Johann Schöbi, in Gossau, über „Kind und Krieg“. Sein Inhalt ist aus den Nummern 22 und 23 der „Schweizer Schule“ ersichtlich, weshalb ich von einer Skizzierung absehe. Ich bemerke nur, dass er bei der Lehrerschaft eine ungemein gute Aufnahme fand, bei der Geistlichkeit aber etwelche Opposition erregte, besonders wegen der Stellung des Vortragenden zur Methodik des Religionsunterrichtes und zum Aufbau des Katechismus. Die Diskussion war äusserst lebhaft und anregend. Da auch die Lehrschwestern dabei „eins abbekamen“, war es gegeben, dass sie sich selber wehrten; zudem erstanden ihnen warme Verteidiger. —ö—

Glarus. Die Gruppe Unterstufe der glarnerischen Lehrerschaft traf sich am Samstagnachmittag, den 8. März, zu einer lehrreichen Zusammenkunft im Gewerbeschulhaus. Kollege Zopfi, Haslen, wusste zu berichten, in welchem Rahmen sich die Fabrik des Dörfchens in das heimatkundliche Unterrichtspensum auf der Unterstufe einbauen lässt. Die Jugend ist in verschiedenster Weise mit dem Arbeitsplatz der Eltern schon vertraut und das Interesse für das vorliegende Stoffgebiet ziemlich gross. Ein Lehrausgang mit bestimmtem Ziel vertieft die Beobachtungen. Auf dem Erlebnis baut der Unterricht weiter im Aufsatz, in Wortschatzübungen, Diktaten und Zeichnen. Die Wohnstätten und der Bevölkerungszuwachs bringen die ersten Kenntnisse in der Dorfgeschichte, und das ganze Thema wirkt erzieherisch vorteilhaft, indem durch Behandlung dieses Stoffgebietes die Tätigkeit des einfachen Fabrikarbeiters geadelt wird. Photos von pensionierten Arbeitern, die einen sonnigen Lebensabend geniessen, wecken im Schüler die Erkenntnis, dass auch diese Einwoh-

ner des Gemeindewesens stille Helden des Alltags sind.

Im zweiten Teil der Tagung referierte Kollege Zwicki, Matt, über das neu einzuführende Drittklassbuch. Der „Schnüfflernase“ der Lehrmittelkommission wurden aus verschiedensten Kantonen Lesebücher zur Prüfung vorgelegt. Der Antrag der obigen Kommission geht dahin, versuchsweise das Buch „Sonnenland“ einzuführen, sobald das alte Lesebuch vergriffen ist; die Anwesenden gaben stillschweigend die Zustimmung. Nach zweistündiger Dauer wurde die schöne Tagung geschlossen. r.

Solothurn. Zum Schulschluss des laufenden Schuljahres hat das Erziehungsdepartement in Rücksicht auf den vielfach wegen Militärdienst gestörten Unterricht und den notwendigen Mehranbau verfügt, dass sämtliche Primar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen, sowie die Arbeits- und Haushaltungsschulen das laufende Winterschulhalbjahr Samstag, den 5. April, schliessen. Sowohl die schriftlichen als auch die mündlichen Prüfungen, wie auch die Turnprüfungen fallen weg. Der Unterricht ist nach Stundenplan bis zum Schluss so weiterzuführen, wie die unter den gegebenen Umständen bestmögliche geistige Förderung der Schüler es erheischt. Die im Uebermass gebräuchlichen Repetitionen sind auf das unbedingte Mass zu beschränken, das im Hinblick auf den Anschluss an andere Bildungsanstalten unerlässlich ist.

An die Stelle der Prüfungen treten an den beiden letzten Schultagen im Rahmen des Stundenplanes **Schluss-Stunden**, zu deren Besuch Behörden und Schulfreunde in gleicher Weise einzuladen sind wie bisher zu den Schlussprüfungen.

Die Inspektoren und Inspektorinnen haben im Laufe der letzten zwei Schulwochen an den ihnen unterstellten Schulen Schulbesuche durchzuführen, bei welchen sie sich in gutscheinender Weise Einblick in den Stand derselben verschaffen, nötigenfalls auch dadurch, dass kurze schriftliche Arbeiten verlangt werden.

Die Aufnahmeprüfungen sind an allen in Betracht fallenden Schulen so zu gestalten, dass vielmehr auf die erforderliche Reife, auf Urteilsfähigkeit und sicheres Können, als auf blosses Gedächtniswissen abgestellt wird. Es ist auch Rücksicht zu nehmen auf Schüler aus solchen Gemeinden, die aus irgend welchen Gründen im Winterschulhalbjahr 1940/41 in der Unterrichtserteilung stark beeinträchtigt waren.

Der Hinweis auf die Prüfung scheint uns besonders wertvoll zu sein, da durch einen oft unmässig gesteigerten Drill wohl das Gedächtniswissen bereichert, nicht aber die geistige Reife gefördert wird. Allerdings ist das Streben nach der Bezirksschule sehr

gross; doch hat diese auch kein Interesse, dass möglichst viele Schüler aufgenommen werden, die dann vielfach den Anforderungen doch nicht gewachsen sind. Es hält wohl sehr schwer, hier einen goldenen Mittelweg einzuhalten, denn Prüfungen verlangen immer eine gewisse Vorbereitung. Das Erziehungsdepartement macht, was die Bezirksschulen betrifft, mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam, dass gemäss Gesetz das Inspektorat unter Mitwirkung der Pflege über die Aufnahme der Schüler entscheidet. (Korr.)

Solothurn. Solothurnischer Lehrerbund. In seinem Jahresbericht macht der Präsident des Solothurnischen Lehrerbundes einige wissenswerte Angaben, wobei er auch auf die Auswirkungen der gegenwärtigen Lage auf die Schule und Lehrerschaft zu sprechen kommt. Die zunehmende Teuerung beginnt sich namentlich dort unangenehm auszuwirken, wo die Lehrkräfte noch mit dem Minimum besoldet werden. Der Zentralausschuss hat in seiner Sitzung vom 14. Dezember 1940 nach reiflicher Prüfung der Lage beschlossen, in einer Eingabe an die Regierung das Begehren zu stellen, es möchte bei einer Bewilligung von weiteren Teuerungszulagen an das Staatspersonal gleichzeitig auch eine Vorlage über die Ausrichtung von ausserordentlichen Gehaltszulagen an die Lehrkräfte der Primar-, Bezirks- und Arbeitsschulen ausgearbeitet und dem Kantonsrat unterbreitet werden. Eine Gleichstellung mit dem Staatspersonal wäre in dieser Beziehung erwünscht.

Auch dieses Jahr wurde die finanzielle Entwicklung der Rothstiftung vom Zentralausschuss aufmerksam verfolgt. Die auf Ende 1939 fällige periodische versicherungstechnische Erhöhung brachte als Frucht der im Jahre 1935 beschlossenen Erhöhung der Mitgliederprämie von 5 auf 7 Prozent eine Senkung des versicherungstechnischen Defizites von 2,6 Millionen auf 1,4 Millionen Franken. Der Fehlbetrag ist auch so noch beträchtlich. Das Projekt, die Gemeinden an der Finanzierung der Rothstiftung mit einem Beitrag von 1 Prozent der versicherten anrechenbaren Besoldung ihrer Lehrerschaft zu beteiligen, konnte im Herbst 1939 wegen Kriegsausbruch nicht durchgeführt werden, doch wurde der Gedanke im Sommer 1940 neuerdings aufgenommen. Man hofft, dass in allen Gemeinden das notwendige Verständnis für die vorgesehene Massnahme vorhanden ist.

Die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte hat auch im Berichtsjahr weiterhin zugenommen. Nach dem Austritt des gegenwärtigen vierten Kurses aus der Lehrerbildungsanstalt im Frühjahr 1941 beträgt die Zahl der auf eine Wahl wartenden Lehrkräfte 80. Davon sind 55 Lehrer und 25 Lehrerinnen. Durch Todesfälle und Pensionierungen sind einige Lehr-

stellen frei geworden. Die Zahl der neu zu besetzenden Stellen wird aber weiterhin klein bleiben, so dass alle jungen Lehrer, die das Seminar verlassen, mit mindestens vier Jahren Wartezeit zu rechnen haben. Bei den Lehrerinnen wird diese Wartezeit kürzer bleiben. Trotz diesen trostlosen Aussichten bleibt der Zudrang zur Lehrerbildungsanstalt gross. Man wird gut tun, sich bei der Berufswahl an die angeführten Tatsachen zu erinnern.

Das „Schulblatt“ ist nun seit 25 Jahren obligatorisches Organ der im aktiven Schuldienst stehenden Lehrerschaft. Es zählt im ganzen 2276 Abonnenten, von denen 630 auf den Solothurnischen Lehrerbund entfallen.

Im Berichtsjahr verlor der Lehrerbund 12 Mitglieder durch Tod.

Am 31. Dezember 1940 betrug der Mitgliederbestand 768 (Vorjahr 768). Der Sterbekasse gehören an 762 (760) Mitglieder. Der Arbeitslehrerinnenverein zählte 194 (191) Mitglieder. Bis 31. Dezember 1940 leistete die Sterbekasse für 263 Sterbefälle Fr. 312,600.—. An Unterstützungen bezahlte sie Fr. 32,616.10. (Korr.)

Baselland. (Korr.) Aus dem Erziehungsrat. Im kommenden Schuljahre sollen in sämtlichen Schulen Arbeitstage für Natur-, Pflanzen- und Heimatschutz abgehalten werden.

Mit Rücksicht auf den durch den Aktivdienst gestörten Schulbetrieb wird von der Durchführung der schriftlichen Schlussprüfungen Umgang genommen.

Für das von der „Pro Helvetia“ ausgearbeitete Programm der 650-Jahrfeier der Schweizerischen Eidgenossenschaft wird eingetreten und der 31. Mai dafür vorgesehen.

Zur Erweiterung des Schulinspektorates nahmen Erziehungs- und Regierungsrat Stellung. Zum bisherigen hochverdienten Berufsinspektor soll ein zweiter aus der aktiven basellandschaftlichen Lehrerschaft hervorgegangener Inspektor berufen werden. Die Vielgestaltigkeit der Ausbildung und die Herkunft der Lehrerschaft fordert für die pädagogisch-methodische Beratung durch die Schulinspektoren tüchtige Schulmänner. Die Erfahrung hat gezeigt, dass hauptsächlich bei den Primarlehrern die unterrichtlichen Schwierigkeiten nicht in der stofflichen, sondern weit mehr in der methodisch-praktischen Ausbildung liegen. Unsere Lehrkräfte holen ihre Bildung in den verschiedenen schweizerischen Seminarien. Die meist besuchten Seminarien sind: Schiers, Kreuzlingen, Basel, Unterstrass, Wettingen, Zug und Menzingen. Die Mittellehrer (Sekundar- und Bezirksschule) stammen 35 aus dem Baselpbiet, 6 sind St. Galler, 5 Baselpstädter, 4 Solothurner, je 3 Aargauer, Berner und Graubündner, je 2 Glarner, Schaffhauser und Thurgauer und je 1 Zürcher und Freiburger.

Für die Bureau- und statistischen Arbeiten wird der Erziehungsdirektion ein Beamter beigegeben, so dass den beiden Inspektoren die notwendige Zeit für ihre zahlreichen Schulbesuche und Prüfungen reserviert bleibt. Möge die Wahl des zweiten Inspektors nicht nur auf einen ausgezeichneten Pädagogen und Kenner der Methodik, sondern auf einen Kollegen fallen, der allseitig das Vertrauen genießt und verdient!

E.

St. Gallen. Sektion Rheintal des kath. Lehrervereins. Unsere Hauptversammlung fand am 8. März 1941 im Hotel „Post“ in Heerbrugg statt. In seinem Eröffnungswort stellte der Vorsitzende, Lehrer Heule, von Montlingen, fest, dass der Gedanke des Familienschutzes rings im Schweizerland starke Wurzeln fasse und die Einführung des Familienlohnes auf dem System der Ausgleichskassen zur Diskussion stehe. Mit Worten tiefer Anerkennung gedachte er der verstorbenen Kollegen, Herrn Sekundarlehrer Gebhard Egli, Widnau, und Herrn Sekundarlehrer Arthur Winiger, Altstätten. Beides waren treue Mitglieder unserer Sektion, und die Versammlung erwies den lieben Heimgegangenen die übliche Ehrung. Durch letztwillige Verfügung bedachte Fräulein Lehrerin Marie Rüdüsüle, Widnau, unsere Vereinskasse mit der Gabe von Fr. 150.— und setzte damit ihrer Vereinstreue über den Tod hinaus ein bleibendes Andenken.

Auf Anregung von Hochw. Herrn Spiritual Dr. Schneider, Altstätten, wird die Sektion Rheintal gemäss einstimmigem Versammlungsbeschluss ein Schreiben an den Heiligen Vater richten mit der Bitte, es möchte der Seligsprechungsprozess von Bruder Meinrad Eugster rasch eingeleitet werden. Bruder Meinrad stammt von Altstätten und war von 12 Kindern das jüngste. Sein Vater und zwei seiner Brüder übten den Lehrerberuf aus. Bereits liegen schon über 1000 Gebetserhörungen vor.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Hochw. Herrn Dr. Schneider über das interessante Thema: „Experimentelle Psychologie und Pädagogik.“ Fussend auf den Lehren des hl. Thomas von Aquin und mit zahlreichen Beispielen aus der neueren Forschung erhaltend, legte der versierte Referent die innigen Wechselbeziehungen zwischen Geist und Körper dar. Anhand einlässlicher psychologischer Experimente mit Schulkindern wies der Redner die Schädlichkeit des Alkohols und Nikotins auf das Denkvermögen der Jugendlichen beim Rechnen nach. Die experimentelle Psychologie soll im Dienste der Erziehung der menschlichen Gesamtpersönlichkeit stehen.

Eine fruchtbare Diskussion bildete den Abschluss unserer Jahresversammlung. „Die Seele der Kultur ist die Kultur der Seele!“

H.

St. Gallen. (:-Korr.) Zur Behebung des Lehrerüberschusses. Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates vom 3. März dürfte die Lehrerschaft vor allem interessieren, dass er einschränkende Massnahmen sowohl in bezug auf die Neuaufnahmen im Seminar, als auch die Zulassung auswärtiger Kandidaten zur Patentprüfung beschloss. Das hat zur Folge, dass bereits im Frühjahr 1941 nur maximal 12 Schüler in die erste Klasse des Seminars aufgenommen werden. Vermutlich wird also die erste Klasse nur mehr einfach, nicht mehr parallel geführt.

Die Pensionskasse der Lehrerschaft der Stadt St. Gallen ist im abgelaufenen Jahre durch den Sachverständigen, Herrn Dr. Utzinger, versicherungstechnisch geprüft worden, wobei der Experte die Notwendigkeit einer weitern Sanierung der Kasse darlegt. Zwar dürfte eine Totalrevision der Statuten im heutigen Momente kaum engängig sein. Der städtische Schulrat schlägt darum eine Teilrevision vor, die sich namentlich auf die Erhöhung der Eintrittsgelder und deren Verteilung auf die Gemeinde und die Lehrer bezieht. Dabei dürfte auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Lehrerinnen durch die nachgewiesene Ueberinvalidität die Kasse weit stärker belasten, als die Lehrer. Das Eintrittsalter der Lehrkräfte in den städtischen Dienst ist durchweg zu hoch. Daraus er-

geben sich Eintrittsdefizite, weshalb eine nach dem Alter abgestufte progressive Erhöhung der Eintrittsgelder inskünftig zu erfolgen hat.

Und wie steht es mit der kantonalen Versicherungskasse? Auch hier wartet man seit Jahren auf die versicherungstechnische Ueberprüfung der Kasse durch Herrn Dr. Widmer und die sich daraus ergebenden Folgerungen.

Die Arbeitslehrerinnen versammeln sich dieses Frühjahr zu je zwei oder drei Bezirken zu Konferenzen zur Aussprache über die Textiltrationierung, welche den Unterricht der Arbeitsschule empfindlich stört. Als Traktanden werden besprochen: die Schulzusatzscheine, der Lehrplan in Anpassung an die Landesversorgung, Aufgaben für die Arbeitsgemeinschaften.

Die aktuelle Schrift: „Bessere Ergebnisse im Deutschunterricht“, von Erziehungsrat Jos. Bächtiger, wird allen Primarlehrern von der 5. Klasse an vom Erziehungsrat zum Studium gratis abgegeben.

Wahlen: Es kommen als Reallehrer nach Goldach: Jos. Führer; nach Altstätten: Jak. Schnetzer; nach Flums: Xaver Baumer; als Primarlehrer nach Flawil: Wilh. Stutz, bisher in Mühlrüti; nach Schmerikon: Herr Knecht; nach Magdenau: Fräulein Düring. Wir gratulieren!



Schutzmarke
„Eiche“

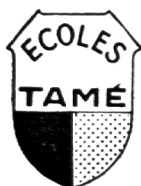
Schulmaterialien

Schulhefte, unsere Spezialität aus eig. Fabrikation
Schriftreformfedern Brause, Soennecken, Heintze & Bl.
Zeichenpapiere weiss und farbig
Mal- und Zeichenartikel
Reissbretter, Reisszeuge
Lehrmittel und Physikalien
Schulbilder über alle Unterrichtsgebiete
Wandtafeln und Zubehörmaterialien

Unverbindliche Offerten, Mustervorlage und Beratung durch:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation und Verlag



Fortwährend Kurse für

Sprach-Sekretäre (innen) — Stenodactylo —
Korrespondenten (innen)

Handels-Diplome in 3, 4 und 6 Monaten
Staatsstellen in 3 Monaten

Jede Klasse besteht nur aus 5 Schülern

Ecoles Tamé Neuchâtel 45 und Luzern 45.

